№ 30. Mittwoch, den 5. Februar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Rechtszustände in den Landgemeinden.

Infolge einiger Mittheilungen aus der kleinen Schrift des Gutsbesitzers Willenberg in Malitsch, Kreis Jauer, sind die zwischen Dorfgemeinden und Dominien (Gutsbezirken) obwaltenden Rechtszustände mehrfach öffentlich zur Sprache gebracht worden. Es waren dort besonders die Beziehungen beider zur Kirche und Staat ins Auge gefaßt, welche gar nicht ungleichmäßiger sein können, da sie dem einen Theile alle Pflichten ohne Rechte, dem andern alle Rechte ohne Pflichten zuweisen. Es wird auch aus verschiedenen anderen Landestheilen bestätigt, daß die Gutsbezirke vielfach von jeder Abgabe zur Erhaltung der Schule und des Lehrers befreit sind, obgleich dieselben die Schulen mit meist verwahrlosten Kindern füllen. Ist doch ein Dominium vielfach gar nicht verpflichtet, zur Beheizung der Schulstube beizutragen, so daß die Dorfgemeinden dafür sorgen müssen, daß die Kinder aus den Gutsbezirken — wenigstens hier eine warme Stube haben. Das Auffallendste dabei ist aber, wenn trotz alledem der Gutsherr als „Patron der Schule" das alleinige Besetzungsrecht hat. Es kann dabei vielleicht ein eben erst aus dem Seminar getretener junger Mann, der dem Herrn Patron nahe steht, zu einer einträglichen Stelle kommen, während ältere bewährte Lehrer sich mit dem Minimaleinkommen begnügen müssen. Ist das nicht einer Paschawirthschaft so ähnlich, wie ein Ei dem anderen? Eine Zuschrift aus ländlichen Kreisen in der „Brieger Zeitung" macht noch auf gleiche Mißstände auf anderen Gebieten aufmerksam. Es heißt da: „Dominium und Gemeinde bilden einen Armenverband, haben also gleichmäßig nach Maßgabe der Grund- und Gebäudesteuer für die Armenpflege einzutreten. (In andern Gegenden ist auch das nicht einmal der Fall! Die Red.) Ja aber, wer sind diese Dorfarmen und wo kommen sie her? Es sind mit wenig Ausnahmen die auf dem Dominium arbeitsunfähig gewordenen Dienstboten und Arbeiter; gehts mit ihnen nicht mehr, so heißt es einfach: „Fort mit Dir in die Gemeinde, ins Arbeitshaus." Ganz besonders tritt dieses Verfahren da als Härte auf, wo der Gutsherr in einer Nachbargemeinde noch ein Grundstück besitzt und die dort befindlichen Wohnräume mit seinen Arbeitern anfüllt, die aber von dort auf sein Gut zur Arbeit kommen müssen. Bei eintretender Invalidität fallen solche nicht etwa dem Brodherrn, sondern lediglich der Gemeinde zur Last, in der sie wohnen. Dazu kommt noch, daß der auswärtige Gutsbesitzer hier wiederum nur von der Grund- und Gebäudesteuer, nicht etwa von der Klassen- und Einkommensteuer zu den Kommunalabgaben beizutragen hat, also auch hier wieder muß die Gemeinde für die moralisch gebotene Pflicht des Gutsherrn eintreten." — Der Einsender berührt dann noch ein anderes Gebiet: „Noch heute befinden sich die Dominien in unbeschränktem Besitz der Dorfaue, was sich dort vorfindet: Boden, Gras, Sand, Steine, Bäume, der aus den Gehöften in den Pfützen sich ansammelnde Schlamm, Alles gehört ihnen. Der Rustikalbesitzer in der Gemeinde ist nicht berechtigt, einen vor seinem Hofe befindlichen, dasselbe schädigenden Baum hinwegzunehmen oder einen solchen zu dessen Schutz hinzupflanzen, ja ohne Genehmigung des Gutsherrn darf noch nicht ein Stück Vieh den Anger betreten." Wie drückend solche Zustände sein müssen, sieht Jedermann ein, dessen Rechtsgefühl noch nicht erstickt ist. Wer aber wagt es, dem Domanialbesitzer, der ja auch zumeist Amtsvorsteher ist, irgendwie entgegenzutreten? Wer wagt es, bei den Wahlen ihm oder der von ihm bezeichneten Person seine Stimme zu versagen? Und so kommen immer neue Abgeordnete in die gesetzgebenden Körper, welche an der Erhaltnng solcher Zustände direkt betheiligt sind, und das Unrecht bleibt erhalten. Auch auf Aufhebung dieses unzeitgemäßen Vorrechts arbeitete im Jahre 1848 die freisinnige Partei hin, aber leider, die Rückströmung einer racheschnaubenden Reaktion verhinderte einen Erfolg. Schrien die Herrn doch über Raub und Diebstahl, weil man ihnen das Recht genommen, auf fremdem Grund und Boden zu jagen und die Früchte des Landmannes zu schädigen. Ihr Herrn Bauerngutsbesitzer, bei jedem Jagdvergnügen, bei jedem Genusse eines saftigen Hasenbratens oder Rebhuhns sollte in Euch die Erinnerung aufsteigen, was freisinnige Männer für Euch erkämpften, deren Gesinnungsgenossen Ihr heute schmählich verleugnet, um — eines Linsengerichtes halber!

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 3. Februar.

Die 2. Berathung des Etats der direkten Steuern führte heute im Abgeordnetenhause zu einer noch nicht beendigten eingehenden Erörterung über die in der Thronrede angekündigte Steuerreform, an der von nationalliberaler Seite die Abgg. Sombart, Krause, v. Eynern, von den Konservativen v. Jagow, von Kröcher, Graf Kanitz und v. Erffa-Wernburg, von den Freisinnigen Abg. Rickert Theil nahmen.

Finanzminister v. Scholz verweigerte auch heute jede Angabe über die Absichten der Regierung. (Siehe auch gestriges Telegramm.)

Generalsteuerdirektor Burghart hielt die Klagen über die öffentliche Auslegung der Klassensteuer-Einschätzungen für schwer zu beseitigen. Nach der Instruktion vom 3. Januar 1877 soll der Grundsteuerreinertrag bei der Einschätzung zur Klassensteuer keineswegs die Rolle spielen, wie in den Verfügungen der Landräthe in Glogau und Osterode angeordnet. Der Finanzminister werde nicht unterlassen, diese Sache näher zu prüfen und etwaige Ungeschicklichkeiten den Regierungen zur Abhilfe zu empfehlen.

Den letzten Theil der Sitzung füllte ein Rededuell zwischen dem Abg. Rickert und dem Grafen Kanitz aus. Letzterer hatte aus dem freisinnigen ABC-Buch einen Abschnitt über Zölle und Steuern vorgelesen, den Herr Rickert verfaßt haben müsse. Daraus sollte hervorgehen, daß Herr Rickert sich geirrt habe, als er neulich versicherte: Kein Mensch (unter den Freisinnigen) denke an eine einseitige Aufhebung der Getreidezölle.

Abg Rickert stellte jede Betheiligung an dem ABC-Buch, welches nur eine Privatarbeit sei, in Abrede. Seine und seiner Partei Ansicht in dieser Frage könne Graf Kanitz aus den Verhandlungen der vorletzten Reichstagssession erfahren. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar.

— Der Kaiser übte sich am Sonnabend wieder im Florettfechten. Am Sonntag empfing der Kaiser u. A. den Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und den Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen. Am Sonntag Nachmittag empfing der Kaiser den Professor Plockhorst, welcher Portraits der Kaiserin Augusta vorlegte. Am Montag Vormittag gewährte der Kaiser den Malern Koner und Becker, sowie dem Bildhauer Breuer eine längere Portraitsitzung. Mittags empfing der Kaiser u. A. den Geh. Kommerzienrath Krupp und den Bildhauer Reinhold Begas. — Ueber eine Ansprache des Kaisers bei der Vorstellung der Lichterfelder Kadetten am vorigen Montag weiß die „National-Zeitung" folgendes zu berichten: Nachdem die Kadetten, etwa 400 an der Zahl, im Weißen Saale Aufstellung genommen hatten, befahl der Kaiser die Worte zu verlesen, in welchen Kaiser Wilhelm I. die Pflichten des Offiziers kennzeichnet und fügte eine Ermahnung an, wie sie sich in ihrer zukünftigen Stellung zu führen hätten. Der Kaiser wies die Kadetten darauf hin, daß wir in einer ernsten Zeit leben, in welcher an jeden Einzelnen die höchsten Ansprüche gemacht werden müssen. Einfachheit und Mäßigkeit müsse den Offizier auszeichnen; wenn sie hie und da Beispielen von Aufwand und Luxus begegnen würden, möchten sie sich vor denselben hüten, er warne davor. Aus vielen Gegenden des Reiches seien Beschwerden über Ausschreitungen gegen Untergebene an ihn gelangt. Der Offizier soll nicht forsch und schneidig gegen seine Mannschaft sein, sondern Langmuth und Geduld üben und von keinem der Leute mehr verlangen, als er leisten könne. In einer Zeit, wo die Monarchie so vielfach angegriffen werde, sei es die Aufgabe des Offiziers, nicht nur im Dienst, sondern durch seine ganze Lebensführung dieselbe zu stützen.

— Prinz Heinrich ist an Bord der „Irene" am Sonntag in Malta eingetroffen, wo er zehn Tage zu verweilen gedenkt.

— Wie die „Neue Ztg." aus Charlottenburg meldet, wäre der Kaiserin Friedrich am letzten Mittwoch Nachmittag beinahe ein Unfall zugestoßen. An der Ecke der Kant- und Schlüterstraße wurden die Pferde ihres Wagens scheu und gingen durch. Die Pferde liefen mit der

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

29.) (Fortsetzung.)

Auch während der Gefangenschaft hatte er seine Praxis weiter ausgeübt und sich dort einen reichen Schatz von Erfahrung gesammelt, so daß die lange Gefangenschaft seinem Wissen keinen Abbruch zu thun im Stande war. Im Uebrigen hatte er im Gefängniß eine Art Sonderstellung eingenommen und so in gewisser Hinsicht die Hochachtung seiner Kerkermeister genossen.

Eines Tages hatten sich zu Belle-Isle die Gefangenen empört, weil ihnen steinhartes Brot verabreicht worden war, und der Festungs-Kommandant hatte in Folge dessen den Befehl erlassen, diejenigen, die sich auflehnten, niederzuschießen. Darauf hatte Arthez seine entblößte Brust den Kugeln geboten, doch Niemand wagte Feuer zu geben.

Am folgenden Tage hatte es besseres Brot gegeben.

„Das haben die Andern Ihnen zu verdanken," sagte ein Offizier zu Arthez. „Sie sind der Einzige, auf den die Soldaten sich geweigert haben würden, zu schießen."

Nach seiner Befreiung nahm Pascal Arthez sein früheres Leben im Dienste der Armen und Elenden wieder auf.

Er war nicht mehr reich, denn er hatte sein ganzes Eigenthum fortgegeben; dazu war auch seine Kraft und Jugendfrische von dem Leben im Gefängniß gebrochen. Aber man konnte ihm weder sein Alter noch seine Armuth anmerken. Er zeigte sich immer als ein warmer Freund der Kranken und hatte stets ein Wort der Ermuthigung und ein Geldstück für sie in der Bereitschaft.

„Ich gebe kein Almosen," pflegte er zu sagen, sondern ich leihe nur. Sie mögen mir das Geld, wenn sie wieder gesund sind und Arbeit haben, binnen vierzehn Tagen wiedergeben."

Und er erhielt es wirklich meistens zurückerstattet.

Arthez hatte eine besondere Vorliebe für Rambert, dessen innere Bravheit er hinter der rauhen Außenseite des Arbeiters herausgefunden. Er meinte in dieser treuen Seele sich selbst mit seiner Neigung zur Aufopferung wiederzuerkennen.

Es hatte einen besonderen Reiz für Pascäl, als Arzt seine Beobachtungen an dieser edlen Natur anzustellen, die ihm um so bemerkenswerther erschien, weil er sie in einer so niederen Sphäre antraf, und er hatte mitunter zu Rambert gesagt:

„Wissen Sie, was Sie sind? Sie sind ein Narr. Zunächst sind Sie in ihrer Liebe närrisch: später werden Sie in ein Weib vernarrt sein, und wenn Sie, was ich Ihnen wünsche, jemals ein Kind haben werden, so wird Ihre väterliche Liebe in Abgötterei und Ueberspanntheit ausarten. Doch obwohl Sie, wie gesagt, ein Narr sind, so halte ich Sie, vom sittlichen Standpunkte aus betrachtet, für die bravste Seele, die mir bisher begegnet ist."

Wenn Pascal Arthez mit seiner weichen, wohlklingenden Stimme, welche die lebhafte, südfranzösische Mundart bewahrt hatte, so zu Rambert gesprochen, dann hatte dieser sich gestärkt und wie neu belebt gefühlt.

Auch jetzt in dem Augenblick, da die Polizei, der Kommissarius und die Beamten in seinem Zimmer ihre eifrigen Nachforschungen hielten, gab es für Rambert nur einen einzigen Richter, nämlich Arthez. Ein Wort der Verachtung von Pascals Lippen hätte ihn wie ein vernichtender Urtheilsspruch zu Boden geschmettert.

Er näherte sich dem Doktor schüchtern, blickte ihn tiefbewegt an und begann zu stottern:

„Sie haben sich meines Kleinen fürsorgend angenommen, Herr Arthez? Wem danke ich es, daß ich Sie hier so wiederfinde, nachdem ich Sie seit Jahren aus den Augen verloren hatte?"

„Ich habe in den Zeitungen von Ihrer Verhaftung gelesen," antwortete Pascal Arthez, „und darauf bin ich hierher gekommen."

In diesem Augenblick wandte sich der Kommissarius zu Herrn Dubois des Aubrays und flüsterte ihm in das Ohr:

„Sehen Sie, daß sie mit einander sprechen?"

„Lassen Sie sie nur!" erwiderte der Untersuchungsrichter.

Trotzdem aber machte der Kommissarius den Polizeibeamten durch Augenzwinkern bemerklich, daß sie die beiden Männer nicht aus den Augen lassen sollten.

„Nun, Rambert," fragte Arthez, „was ist Wahres an der ganzen Geschichte?"

„Nichts weiter," sagte Rambert fest, „als daß ich arm bin, daß mich der Zufall an einen Todten geführt hat, und daß ich beschuldigt werde, ihn ermordet zu haben."

„Wer beschuldigt Dich denn, Papa?" fragte das Kind, und dabei blickte es, wie wenn es die schreckliche Bedeutung dieses Wortes verstände, furchtsam auf die fremden Männer, in deren Begleitung sein Vater gekommen war.

„Sie sind unschuldig?" fragte Arthez weiter.

„Ja, bei meiner Ehre!" antwortete Rambert einfach.

Jetzt trat Herr Dubois des Aubrays an Rambert heran und fragte ihn leise:

„Haben Sie weiter keine Räumlichkeiten?"

Rambert verneinte.

„Was für ein armseliges Nest!"

„Man muß mit dem zufrieden sein, was man hat; das Geld ist knapp."

„Dann werden Sie es schwerlich aufklären können, wie Sie zu der großen Summen gekommen sind, die man bei Ihnen vorgefunden hat," versetzte der Richter lächelnd.

„Welche Summe?" fragte Arthez.

„Ei sieh', will der auch ein Verhör anstellen?" brummte der Kommissarius vor sich hin.

Rambert brach nach Pascals Frage zuerst das Schweigen und antwortete achselzuckend:

„Vielleicht werden Sie mir ebenso wenig Glauben schenken, als jene Herren dort; aber die Sache muß sich aufklären, denn ein unschuldiger Mann wie ich, kann ja unmöglich lange unter einer so harten Anklage stehen. Sie sollen sehen, daß ich Alles beweisen kann. Aber fragen Sie mich einstweilen nichts, Herr Arthez. Ich will jetzt noch meinen Kleinen umarmen."

Jacques war bleich und unruhig, und auf dem ohnehin schon so ernsten, nachdenklichen Kindergesicht prägte sich jetzt Staunen und Furcht aus. Diese fremden Männer, die ungewohnte Bewegung, die beunruhigenden Ausdrücke: Anklage, Mörder, Pascals ernster, fast strenger Blick, Ramberts augenscheinliche Bestürzung, das Alles erregte den armen, kleinen Kopf, der zum Zerspringen voll war.

Das kleine Wesen errieth in seiner krankhaften Reizbarkeit, daß es sich hier um ein

Deichsel an einen Baum, so daß der Kutscher in weitem Bogen von seinem Sitz geschleudert wurde, ohne Schaden zu nehmen.

— Zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz an Stelle des Herrn v. Berlepsch soll nach dem „Oberschl. Anz." der Regierungspräsident Bitter in Oppeln ausersehen sein. Derselbe war bekanntlich bis 1888 Leiter der offiziösen Presse im Ministerium unter Herrn von Puttkamer.

— Zu der Bezeichnung Hannover als „Haupt- und Residenzstadt" meldet der „Han. Kour." noch gerüchtweise, daß die beiden ältesten Prinzen in Hannover demnächst ihre Schulbildung empfangen sollten.

— Zur Uniformirung der Offiziere sämmtlicher Waffengattungen im sogenanten kleinen Dienst soll nach Meldung mehrerer Blätter während der wärmeren Jahreszeit ein weißer Waffenrock (mit den entsprechenden weißen bezw. gelben Knöpfen) im Laufe dieses Jahres neu eingeführt werden.

— Gegen eine Broschüre des Obersten Stoffel über die Möglichkeit eines deutsch-französischen Bündnisses polemisirt die „Nordd. Allg. Ztg." in einem hochoffiziösen Artikel. Nachdem das Blatt einige falsche Mittheilungen Stoffel's über den Friedensschluß Preußens mit Oesterreich im Jahre 1866 berichtigt, führt es aus, daß eine Schonung Frankreichs beim Friedensschlusse 1871 nichts genützt haben würde. Deutschland sei Jahrhunderte lang den ruchlosesten Angriffen seines gallischen Nachbarn ausgesetzt gewesen, und es sei nicht wahrscheinlich, daß Frankreichs Nachbarn in kommenden Jahrhunderten mehr Ruhe vor seinen Angriffen haben würden, als in den vergangenen. Das einzige Mittel dagegen sei die militärische Sicherstellung. Deutschland bedürfe einer Vorschiebung der Grenze bis zu den Vogesen, um französische Angriffe besser abwehren zu können, insbesondere um einer Ueberschwemmung Badens und Württembergs mit französischen Truppen vorzubeugen, welche vor 1871 hätte bewerkstelligt werden können, bevor deutsche Streitkräfte in hinreichender Stärke zur Stelle waren. In Frankreich beschäftigt sich die öffentliche Meinung ebenfalls lebhaft mit der Broschüre des Obersten Stoffel über die Möglichkeit eines französisch-deutschen Bündnisses.

— Der Abg. Richter sprach am Sonntag in Mannheim und Neustadt a. Hardt vor großen Versammlungen. Die Versammlung in Bockenheim wurde Abends vor Beginn aufgelöst, angeblich wegen Ueberfüllung. Dem Abg. Richter wurde der Eintritt in den Saal versagt.

— Dem „Reichsboten" zufolge haben den äußern Anlaß zur Abzweigung der Berg- u. s. w. Verwaltung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten Meinungsverschiedenheiten gegeben, welche zwischen dem Handels- und dem Arbeitsminister gelegentlich der Verhandlungen über die von den Bergleuten erhobenen Anforderungen und der damit verbundenen Unruhen hervorgetreten sind. — Daß die neue Besetzung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Fürsten Bismarck erfolgt ist, hat niemand bezweifelt; andernfalls hätte ja Fürst Bismarck seine Entlassung einreichen müssen. Auch daß Fürst Bismarck gleich am Tage seiner Rückkehr die anderweitige Besetzung des Handelsministeriums beim Kaiser beantragt hat, ist von keiner Seite bestritten worden. Am Tage dieser Rückkehr hat überhaupt die Staatsministerialsitzung und der Kronrath stattgefunden, in welchen Beschlüsse über das Sozialistengesetz gefaßt wurden. Aber daß Fürst Bismarck seit Jahr und Tag, wie die „Nordd. Allg. Ztg." glauben machen will, eine Einschränkung seiner Befugnisse in dieser Richtung gewünscht hat, bestreiten wir aufs Entschiedenste. Umgekehrt hat Fürst Bismarck seit Jahr und Tag gerade die Ansicht vertreten, daß es einen besonderen preußischen Handel nicht geben und deshalb das preußische Handelsministerium nur im engsten Anschluß an die Reichsämter verwaltet werden könne. Auch die Fragen der Strikebewegung, auf die sich die „N. A. Z." bezieht, haben keinen spezifisch preußischen Charakter, sondern hängen, soweit sie überhaupt Fragen der Gesetzgebung betreffen, mehr mit der Reichsgesetzgebung als mit der preußischen Gesetzgebung zusammen. In früheren Zeiten pflegte Fürst Bismarck seine Befugnisse gerade auf solche Gegenstände auszudehnen, welche durch die Zeitereignisse eine hervorragende Bedeutung für das Staats- und Volksleben gewannen. Jetzt ist es umgekehrt. Und dies giebt mancherlei zu denken auch bei den Wahlen. In demselben offiziösen Artikel führt die „Nordd. Allg. Ztg." auch an, daß Fürst Bismarck, um seinen Wirkungskreis einzuschränken, auch versucht hat, die Möglichkeit zu gewinnen, in den Kolonialsachen verantwortlich vertreten zu werden, weil deren Umfang in den letzten Jahren über das ursprüngliche Programm hinausgegangen ist. Eine solche Vertretung würde aber nur durch die Herstellung eines nach den Grundsätzen des Stellvertretungsgesetzes selbstständigen Kolonialamtes zu erlangen sein und ist also heute noch nicht erreichbar." — Dunkel ist der Rede Sinn. Graf Herbert als Staatssekretär des Auswärtigen, dem die Kolonialsachen zunächst unterstellt sind, — ist doch auch jetzt schon Stellvertreter des Kanzlers im Sinne des Stellvertretungsgesetzes. Oder sollte Fürst Bismarck meinen, daß Graf Herbert Bismarck zwar in andern auswärtigen Angelegenheiten, nicht aber in Kolonialsachen ein geeigneter Vertreter für ihn ist?

— Auf dem Parteitage der rheinischen Zentrumspartei befürwortete der frühere Abgeordnete Röckerath, in den für das Zentrum aussichtslosen Wahlkreisen stets gegen das Kartell zu stimmen, lieber noch für einen Sozialisten. Der Abg. Windthorst bestritt die Existenz eines Bündnisses mit den Freisinnigen. Wenn das Zentrum im Parlamente häufig mit den Freisinnigen stimmte, brauchte es nicht alle ihre Grundsätze anzunehmen. Auch Windthorst gab für die Wahlen den Rath, gegen das Kartell mit den Freisinnigen zu gehen. Das sei ein Gebot praktischer Politik, die Wahlenthaltung wäre Schlafmützenpolitik.

— Die „Nat.-Ztg." hat zwar noch keinen Raum gefunden, den freisinnigen Wahlaufruf ihren Wählern mitzutheilen, wohl aber um einige Sätze desselben zu kritisiren. Wie sie sich dabei anstellt, ist für die Verbissenheit dieser nationalliberalen Gerngroße charakteristisch. Der Wahlaufruf erklärt die Forderungen für Heer und Flotte würden von Jahr zu Jahr in einem Maße gesteigert, welches die durch die Weltlage geforderten Opfer übersteige. Daraus schließt die „Nat. Ztg.", daß die Freisinnigen im Reichstage die Ausgaben für die Durchführung des Wehrgesetzes und für die neue Bewaffnung nur aus Furcht vor den Wählern bewilligt hätten. Der Wahlaufruf aber richtet sich doch gerade an die Wähler; der freisinnige Wahlaufruf verlangt eine anderweitige Ordnung des Reichshaushalts, behufs Sicherung der Einwirkung des Reichstags auf die Bewilligung der Einnahmen; die „Nat.-Ztg." sieht darin einen ebenso überflüssigen, wie aussichtslosen Angriff auf die bestehenden Einrichtungen im Sinne eines zwecklosen Kampfes um parlamentarische Macht. Eines der leitenden Mitglieder der nationalliberalen Partei schreibt den „Hamb. Nachr.", hinsichtlich einer anderweitigen Ordnung des Reichshaushalts begegne sich der freisinnige Aufruf mit Wünschen, die bekanntlich noch in der letzten Session des Reichstags von nationalliberaler Seite laut geworden seien. Die seitens der Freisinnigen verlangte Aufhebung des Sozialistengesetzes kennzeichnet sich, so behauptet die „Nat. Ztg.", durch die Thatsache, daß früher selbst Herr Hänel eine Verschärfung des gemeinen Rechts für nothwendig hielt. Herr Hänel hat bekanntlich i. J. 1878 bei der Berathung des Sozialistengesetzes den Versuch gemacht, die Annahme des Ausnahmegesetzes zu verhindern, indem er Vorschläge wegen Verschärfung des Strafgesetzes machte. Die „Nat. Ztg." vermißt schließlich unter dem Wahlaufruf die Namensunterschrift des Herrn v. Forckenbeck. Es ist richtig, daß Herr von Forckenbeck u. auch noch andere Mitglieder der Partei den Aufruf nicht unterschrieben haben. Eine Bedeutung konnte das nur haben, wenn das Fehlen der Unterschrift bewiese, daß Herr v. Forckenbeck mit dem Inhalt des Wahlaufrufs nicht einverstanden sei. Wenn selbst die „Nat. Ztg." nicht wagt, eine solche Behauptung aufzustellen, weil sie selbst weiß, daß Herr von Forckenbeck durch sein weiteres Verhalten das Gegentheil beweisen wird, so gesteht sie damit ein, daß sie nur den Versuch einer grundlosen Verdächtigung machte.

— Zur Nachahmung zu empfehlen ist der Beschluß der Freisinnigen, Nationalliberalen und Konservativen in Tilsit, die Wahlzettel zum 20. Februar aus gleichmäßigem Papier herstellen zu lassen.

Ausland.

Belgrad, 3. Februar. Der Abgesandte des Fürsten von Montenegro, Minister Vukowitsch, überreichte Freitag Mittag den serbischen Regenten in feierlicher Audienz ein Handschreiben des Fürsten Nikolaus und wurde sodann vom Könige empfangen. In der Anrede betonte der Gesandte, Fürst Nikolaus ersuche, die Orden als Zeichen der wieder hergestellten innigen Beziehungen Serbiens und Montenegros anzusehen. Er gebe den Wünschen seines Herrschers Ausdruck, wenn er die Hoffnung ausspreche, daß die erneute Freundschaft unauslöschlich sein und zur Verwirklichung seiner Ideale führen werde, welche in den Herzen der Unterthanen beider Reiche festgewurzelt sind. — Die Nachricht der Blätter, Vukowitsch werde den bevorstehenden Besuch des Fürsten Nikolaus in Belgrad ankündigen, findet in unterrichteten Belgrader Kreisen keine Bestätigung.

Konstantinopel, 3. Februar. Die beunruhigenden Nachrichten aus Kreta werden hier dementirt. Es sei völlig haltlos, daß eine allgemeine Erhebung der Landbevölkerung in Kreta zu befürchten wäre, und die Mohamedaner sich deshalb in die Festungen flüchteten.

Rom, 3. Februar. In ganz Italien verursachen die Studenten Unruhen. In Neapel, Rom, Turin, Florenz und Palermo sind sie mit den Behörden in Konflikt gerathen, der dadurch noch verschärft wurde, daß die Regierung die Aufbietung von Polizei und Truppen beschloß. Die Bewegung hat ihren Ausgang von Neapel genommen, wo der akademische Rath zum Unwillen der Studenten die Schließung der Universität verfügt hatte. Hier versammelten sich am Sonnabend gegen 500 Studenten im Hofe der Universität, um die Angesichts der Vorgänge in Neapel zu beobachtende Haltung zu berathen. Nachdem Professor Ferri die Studenten zur Ordnung ermahnt hatte, beschlossen letztere eine Tagesordnung, in welcher sie sich gegen die Besetzung der Universität von Neapel durch Polizeimannschaften aussprachen.

London, 3. Februar. Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft hat nach einer Meldung der „Times" aus Mombas vom 31. Januar die Verwaltung der Inseln Manda und Patta bei Lamu übernommen und daselbst die britische Flagge gehißt. Das britische Geschwader unter dem Admiral Fremantle ist in Mombas angekommen. — Die Inseln Manda und Patta liegen gegenüber von Lamu im Witulande. Sie bilden gewissermaßen den Schlüssel für das deutsche Witugebiet. In dem deutsch-englischen Vertrage von 1886 sind die Inseln merkwürdiger Weise vergessen worden, sodaß bald ein Streit darüber entstand, ob sie Deutschland, England, dem Sultan von Sansibar oder gar dem Sultan von Witu gehörten. Es verlautete vor einiger Zeit, daß die Frage zum Gegenstande von Unterhandlungen zwischen Deutschland und England gemacht worden sei. Diese Verhandlungen scheinen nunmehr zu Gunsten Englands ihren Abschluß gefunden zu haben.

Provinzielles.

× **Gollub,** 3. Februar. Künftigen Sonntag konzertirt hier im Schilke'schen Hotel eine Ulanenkapelle, acht Tage später, am 15. d. M., feiert der Leseverein sein diesjähriges Wintervergnügen durch Theatervorstellung, Vorträge, Gesang und Tanz; Anfangs April veranstaltet der Männergesangverein sein zweites diesjähriges Fest mit Gesang und Theatervorstellung, auch hat der polnische Handwerkerverein in nächster Zeit ein Vergnügen in Aussicht genommen, gewiß für einen kleinen Ort der Vergnügungen und Kunstgenüsse in Hülle und Fülle. — Aus der preußischen Klassenlotterie sind an zwei hiesige junge Kaufleute zwei Gewinne von je 500 M., an eine Gouvernante ein Gewinn von 3000 M., und an einen Schönsee'er Rentier ein solcher von 22 000 M. gefallen. — Mit den Erdarbeiten zum Aufbau einer dritten Dampfschneidemühle unmittelbar an der Drewenz an der Chausseestrecke Gollub-Wrotzk ist bereits begonnen.

x **Strasburg,** 3. Februar. In unserm Wahlkreise stellen nun auch die Konservativen, wie wir der „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen, einen eigenen Kandidaten gegen Herrn Hobrecht in der Person des Rittergutsbesitzers v. Heimendahl auf.

Fordon, 3. Februar. Das Wasser der Weichsel steigt bedeutend, so daß es an den niedriger gelegenen Stellen bereits über die Ufer getreten ist. Da Eis treibt, ist der Verkehr für Fuhrwerke vorläufig unterbrochen. Der Personenverkehr wird durch kleine Kähne vermittelt.

Neidenburg, 3. Februar. Die bei Gelegenheit von Reparaturen des Schlosses bezw. bei Ausgrabungen aufgefundenen Gegenstände: eine Steinkugel, einige alterthümliche Dachpfannen 2c., sämmtlich herstammend aus der Ritterzeit, sollen zufolge Anordnung des Herrn Kultusministers der Marienburg überwiesen werden. Gerichtsassessor Conrad, welcher diese Gegenstände solange in Gewahrsam hatte, hat dieselben nach Marienburg befördert.

Riesenburg, 1. Februar. Eine Weisung des Kriegsministeriums an die Intendantur-Behörde, die Vorarbeiten für Erweiterung der hiesigen Garnisonbauten ganz einzustellen, da unser Ort in absehbarer Zeit aufhören solle, ein Garnisonort zu sein, hat eine nicht geringe Aufregung unter der Bewohnerschaft hervorgerufen, weil begreiflicher Weise die Erwerbsverhältnisse unserer Stadt die denkbar traurigsten werden müssen, wenn sich die Befürchtungen bestätigen sollten. In bestimmter Weise läßt sich ja freilich jetzt noch nicht über diesen empfindlichen Schlag sprechen, auch kann eine längere Reihe von Jahren vergehen, ehe sich das Gefürchtete vollzieht, aber daß eine große Beunruhigung die Gemüther ergreifen muß, ist nur zu erklärlich. Man klammert sich an die Hoffnung an, daß die bereits ausgeführten kostspieligen Bauten für militärische Zwecke doch nicht so ganz von der maßgebenden Behörde aufgegeben werden dürften. Möchte die Hoffnung sich bewahrheiten! (N. W. M.)

Graudenz, 3. Februar. Das Hotel zum Deutschen Hause ist für 48 500 Mark in den Besitz des Herrn Köppel übergegangen.

Tuchel, 2. Februar. Die 18- resp. 16jähr. Töchter des Butterhändlers Schymanski in Bresin, zwei sehr lebenslustige junge Damen, sind vor einigen Tagen mit der aus 90 Thalern bestehenden Baarschaft ihres Vaters verschwunden und haben trotz eifrigster Nachforschungen noch nicht ermittelt werden können. Da der besorgte Vater annimmt, daß die ungerathenen Mädchen unter Annahme falscher Namen (die eine nannte sich schon öfter Martha Jalikowska) irgendwo auftreten, so bittet er öffentlich Alle, welche von dem Aufenthalte der beiden Mädchen Kenntniß erhalten sollten, ihm davon Mittheilung zu machen.

Konitz, 3. Februar. Wie dem „Kon. Tgbl." mitgetheilt wird, wurde gestern Nachmittag die hier in der Poststallstraße wohnende Fuhrmannsfrau Schr. verhaftet, welche dringend verdächtig ist, ihr Pflegekind, die achtjährige Schwester ihres Ehemannes, durch Entziehung der nothwendigsten Nahrungsmittel und wiederholte körperliche Mißhandlung derart an der Gesundheit geschädigt zu haben, daß dadurch deren Tod herbeigeführt sein soll.

Danzig, 3. Februar. Der Besitzer Reschke hat in Werdel auf seinem Lande ein Bernsteinlager entdeckt. Bis heute sind 26 Halben (1 Halben wiegt ca. 1 Pfund Bernstein) in die Höhe geschafft. Bei Bohrungen, die R. auf seinem Lande vornahm, war er auf das Lager gestoßen.

O. **Dt. Eylau,** 3. Februar. Gestern fand im Hotel „Zum Kronprinzen" eine Versammlung konservativer Wähler des Rosenberger und Löbauer Kreises statt, in welcher der Kandidat der konservativen Partei Herr von Oldenburg-Januschau sein Programm ent-

---

großes, entsetzliches Unglück handelte. Mit seinen fieberhaft gerötheten Augen blickte es Rambert ängstlich fragend an, wie wenn es Aufschluß über das schreckliche Geheimniß, das gefahrdrohend über dem Haupte seines Vaters schweben mußte, von ihm verlangte.

Der angstvolle Blick dieser schönen, klaren Augen setzte Rambert in Verlegenheit.

Als er sich zu Jacques niederbeugte, um ihn zu umarmen, ließ der Kleine seinen Kopf auf Ramberts Schulter gleiten und flüsterte ihm leise mit seiner einschmeichelnden Stimme ins Ohr:

„Sprich, Papa, wollen sie Dir etwas zu Leide thun?"

„Nein, nein," antwortete Rambert. „Sei unbesorgt, mein Liebling; es hat nichts auf sich. Nein, mir wird nichts geschehen."

Das Kind schlang seine kleinen Arme um Ramberts Hals und sah die Beamten zornig an, wie wenn es seinen Vater gegen sie vertheidigen wollte.

Auf die Polizisten schien das jedoch keinen Eindruck zu machen, denn sie fuhren unbekümmert mit der Durchsuchung der ärmlichen Wohnung fort.

Der Kommissarius war augenscheinlich verdrießlich, weil sich nichts Verdächtiges vorfinden wollte.

Nach beendigter Haussuchung wurde Rambert das Zeichen zum Aufbruch gegeben.

Der arme Mann sah den Untersuchungsrichter mit verlegenem fragenden Blick an, als hätte er nicht richtig verstanden. Fortgehen, das hieß ja Jacques verlassen, und wer konnte wissen, ob er für lange Zeit, ja, vielleicht gar für immer von seinem Kinde getrennt werden sollte! Es bedurfte einer neuen Aufforderung, bis Rambert gehorchte.

„Vorwärts, Marsch! . . ." erklang der barsche Befehl. Rambert, der eben noch schwach und krank gewesen, dessen Kopf schwindelte und der schwankenden Schrittes wie ein Trunkener einhergegangen war, hatte plötzlich das Gefühl, als wenn eine wahrhaft herkulische Kraft durch seine Adern rollte. Er hätte am liebsten hier in seiner Wohnung mit den Polizeibeamten um seine Freiheit ringen mögen, ja, kämpfen, sich befreien und mit dem Kinde die Flucht ergreifen! Indeß welcher Wahnsinn! Wie konnte er auch nur daran denken?

Er zuckte die Achseln, als er auf die ihn spöttisch anblickenden Polizisten sah, und sagte sich, ohne daß die Anwesenden jedoch seinen Gedankengang errathen hätten:

„Wozu das?"

Dann wandte er sich an Pascal Arthez und meinte auf Jacques deutend zu ihm:

„Nehmen Sie sich seiner an."

„Papa! Papa!" rief das Kind, „ich will aber mit Dir gehen; ich will bei meinem Papa bleiben!"

Rambert kämpfte mit den Thränen. Er sah das erbleichende Gesicht des armen Kleinen; dann blickte er seitwärts in Pascals männliches Antlitz und dachte traurig bei sich: „Jetzt werden die Beiden zusammen leben wie wir, Jacques und ich, sonst mit einander gelebt haben!"

„Ihnen vertraue ich ihn bis zu meiner Befreiung an," sagte er nochmals.

„Und hoffentlich sehen wir uns bald wieder!" entgegnete Arthez fest.

Dann reichte er Rambert seine große Hand mit kräftigem Druck, und Rambert sah lächelnd und strahlenden Blickes auf die Polizisten, den Richter und den Kommissarius, denn nun, da Pascal Arthez an ihn glaubte, trotzte er dem Verdacht, der Anklage und Verachtung.

(Fortsetzung folgt.)

wickelte. Der Herr verspricht dem Staate die Bewilligung jeden Pfennigs zu Militärzwecken, (hat eine andere Partei dies je verweigert?) Bekämpfung der Sozialdemokraten, (die Parteigenossen des Herrn v. O. haben mit den Freisinnigen gegen die Regierungsvorlage gestimmt,) Hebung des Handwerkerstandes und nicht minder Hebung der Landwirthschaft. (Herr v. O. ist Rittergutsbesitzer. Der Gewinn aus den Zöllen, aus der Branntweinsteuer scheint ihm noch nicht genug zu sein.) Herr v. O. verspricht sonach allen Ständen etwas, nur die niederen Beamten scheint er vergessen zu haben. — Die hiesige Liedertafel veranstaltete gestern einen Herrenabend im Hotel „Zum Kronprinzen", der von ca. 100 Herren besucht war.

Braunsberg, 3. Februar. Am hiesigen Schullehrer-Seminar ist der kommissarische Hülfslehrer Schulamtskandidat Szafranski endgültig als Hülfslehrer angestellt worden.

Pr. Holland, 3. Februar. Freitag Vormittag hat sich zwischen Wickerau und Steegen ein schreckliches Jagdunglück zugetragen. Der Besitzer K. aus Steegen überstieg mit dem Gewehr in der Hand einen Zaun, wobei die Schußwaffe sich entlud; die ganze Schrotladung drang dem Besitzer Briehn aus Wickerau in den Unterleib, und der lebensgefährlich Verwundete liegt hoffnungslos darnieder.

† **Mohrungen,** 2. Februar. In der heute Nachmittags 3 Uhr im Victoria-Hotel abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins (Eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) wurde der Jahresbericht für 1889 erstattet. Wir entnehmen demselben: Reservefonds 12 076 M., Zinsenüberschuß 2973 M., Sparkasse 5009 M., Zahl der Mitglieder 471. Beschlossen wird eine Dividende von 6 pCt. und dem Reservefonds 459 M. zuzuschreiben. Der Verein hat auch im verflossenen Jahre keine Verluste zu verzeichnen gehabt und sich dem Verbande der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Ost- und Westpreußen angeschlossen. — Das am 1. Februar im Saale des hiesigen Victoria-Hotels stattgefundene Wintervergnügen des hiesigen Kreislehrervereins war zahlreich besucht und hat einen schönen Verlauf genommen.

Insterburg, 3. Februar. In K. kam kürzlich der Arbeiter K. zum Gutsinspektor und bat um eine Bohle zur Herstellung eines Stegs über einen mit Wasser gefüllten Graben. K. erhielt die Erlaubniß. Ein anderer Arbeiter, der ihm nicht wohlwollte und sah, daß er die Bohle vom Hofe nahm, denunzirte ihn wegen Diebstahls. Der zuständige Gendarm begab sich nach K. und fragte den Arbeiter, ob er die Bohle genommen habe. Da K. diese Frage einfach bejahte, wurde gegen ihn die Anklage erhoben. Die Strafkammer sprach gestern den Angeklagten frei, verurtheilte dagegen den betr. Gendarm zur Tragung der Gerichtskosten. (J. Z.)

Bromberg, 3. Februar. Die Wahl des Gerichts-Assessors Wilde in Dt. Krone als besoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) der Stadt Bromberg ist für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden. — Vor einigen Tagen hat der hiesige „Historische Verein" in Brahnau Nachgrabungen nach den am Ufer der Brahe belegenen Fundamenten des im 16. Jahrhundert zerstörten Schlosses Wisigrod anstellen lassen; ein Theil dieser Fundamente ist nach dem „Ges." bloßgelegt und es ist festgestellt worden, daß in der That dort ein Schloß gestanden hat. — Am letzten Ziehungstage — am Sonnabend — fiel ein Hauptgewinn der Pr. Klassen-Lotterie von 10 000 Mark in die Kollekte des Herrn Abicht hier. Unter den glücklichen Gewinnern befinden sich einige Wittwen, die den Gewinn recht gut gebrauchen können.

Tremessen, 3. Februar. Das in hiesiger Gegend gelegene ca. 900 Morgen große Gut Swiete hat in dem Zwangsversteigerungstermine am 31. v. Mts. Frau Becker aus Stettin für 102 000 Mark erstanden. Im Jahre 1849 hatte dasselbe Gut ein Herr Skowronski für 1800 Thaler gekauft. Als er es im Jahre 1858 wieder veräußerte, erzielte er bereits 27 000 Mk. In etwas über 50 Jahren hat sich also der Kaufpreis verzwanzigfacht. Und dabei klagen die Landwirthe noch über schlechte Zeiten.

Posen, 3. Februar. In dem Wahlkreis Posen vereinigen sich die Stimmen der freisinnigen Partei auf Herrn Rechtsanwalt Herse als Zählkandidaten.

Lokales.

Thorn, den 4. Februar.

— [Herr General-Superintendent Taube] trifft nächsten Sonnabend hier ein und wird in den Vormittagsstunden voraussichtlich dem Religionsunterricht in einzelnen Klassen des Königlichen Gymnasiums beiwohnen.

— [In die Gewerbesteuer-Einschätzungs-Kommission] sind heute auf 3 Jahre gewählt worden, zu Abgeordneten die Herren: Kittler, Matthes, Caro, Rawitzki, C. Danziger, Kolinski, D. Wolff; zu Stellvertretern die Herren: Dekuczinski, Scheda, Schirmer, Fehlauer, Menzel, J. Wollenberg, O. Gukisch.

— [Ein Patent] auf Schraubensicherung mit federndem Zahnklinkengesperre und selbstthätig gesperrtem Sperrhaken ist ertheilt Herrn M. Scholtz in Bromberg, Wilhelmstr. 29, auf Registerzug an Herrn A. Terletzki in Elbing.

— [Um die Geflügelzucht] in der Provinz zu heben, haben sich Mitglieder des ornithologischen Vereins in Danzig, hervorragende Züchter, bereit erklärt, Bruteier von rasseechten Stämmen und später auch junge Küken zu ganz billigen Preisen zu Zuchtzwecken an Mitglieder des Zentralvereins Westpreußischer Landwirthe abzugeben. Etwaige Wünsche sind dem Vorsitzenden des ornithologischen Vereins, Herrn Matting, Danzig, Mattenbuden 15 mitzutheilen.

— [Für die Beamten der Staats-Eisenbahn] ist durch Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten in Erinnerung gebracht worden, daß das für sie erlassene ausdrückliche Verbot, Wechselschulden einzugehen oder Wechsel-Bürgschaften zu übernehmen, nicht aufgehoben ist, vielmehr noch in Geltung steht. Die Beamten sind hiervon zur Vermeidung von Strafen in Kenntniß gesetzt worden. Ein gleiches Verbot besteht für sämmtliche Reichs- und Staatsbeamte.

— [Unfall- und Krankenversicherung.] Zum Beisitzer des Schiedsgerichts für das 2. Armeekorps ist Herr Sciba, Magazinarbeiter in Thorn, ernannt worden.

— [Die Lotterie zum Besten des Glücksburger Krieger-Waisenhauses] bringen wir gerne in empfehlende Erinnerung. Es ist dies eine Silberlotterie von 12 000 Loosen zu 1 Mark und ist vom Herrn Oberpräsidenten Exzellenz von Leipziger genehmigt. Die Ziehung findet am 22. März d. J. — nicht wie auf dem Loose steht und anfänglich beabsichtigt war am 22. Dezember 1889 — statt, und zwar hier in Thorn; die Gewinne sind bei dem Hofjuwelier Stumpf und Sohn in Danzig angefertigt und kommen hier vom 14. März an bis zum Ziehungstage zur Ausstellung. Die Lotterie wird einen Ueberschuß von 4000 M. ergeben, welcher dem Waisenhause zu gute kommt, noch sind aber 5000 Loose abzusetzen, wir meinen, jeder ehemalige Soldat wird es für seine Pflicht halten, das Unternehmen durch Abnahme eines Looses zu unterstützen.

— [Zum Konzert Paderewski] wird uns geschrieben: Herr Paderewski konzertirte im Dezember v. J. in Köln und liegt uns über dieses Konzert u. a. folgender Bericht vor: „Für die wirklich bewundernswerthe Mannigfaltigkeit des Anschlages und die durch diese erzielte Vielfältigkeit der Klangeffekte und für die eminente, allen Schwierigkeiten spottende Geläufigkeit sind Worte des Lobes und der Bewunderung kaum genügend zu finden. Wie oft hört man nicht Liszt's Ungarische Rhapsodien spielen und wie selten doch wird ihnen der Charakter einer „Improvisation am Klavier" so trefflich gewahrt, wie unter den Händen Paderewski's, der mit dem Vortrag der sechsten Rhapsodie wahre Beifallsstürme entfesselte. Glänzende Effekte erzielte der Künstler ferner in einem pikant kolorirten „Thème varie" eigener Komposition und in einer Reihe Chopin'scher Werke. Für die ihm gewordene, in jeder Hinsicht wohlverdiente, überaus warme Aufnahme dankte Herr Paderewski durch die Zugabe eines allerliebsten „Menuetts" aus seinen „Konzert-Humoresken". — Die hiesigen Musikfreunde können dem genußreichen Konzerte mit großer Spannung entgegen sehen.

— [Kriegerverein.] Der gestern im Viktoria-Saale stattgefundene Appell war sehr zahlreich besucht. Der Kommandeur, Herr Gymnasiallehrer, Lieutenant der Reserve, Dr. Wilhelm, eröffnete denselben mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Zehn neue Mitglieder wurden aufgenommen. — Einen Vertragsentwurf mit dem Fuhrhalter betreffs Gestellung des Vereinsleichenwagens wurde Zustimmung ertheilt. — Eine nachträgliche Feier des Kaisers Geburtstag soll nicht stattfinden, auch soll der Fasten wegen das in Aussicht genommene Wintervergnügen fortfallen. — Das Mausergewehr Modell 71 ist in 24 Exemplaren angekauft. — Zum stellvertretenden Kommandeur wurde Pr.-Lt. a. D. Staudy, zum stellvertretenden Schriftführer Herr Sekretär Schröder und zum Vergnügungsvorsteher Herr Kaliski, ferner zum Kompagnieführer Herr Nippels gewählt. — Ueber die vorgeschlagene Statutenänderung soll zunächst eine Kommission von 15 Mitgliedern berathen.

— [Landwehr-Verein.] In der gestern Abend 8 Uhr im Nicolai'schen Saale abgehaltenen Haupt-Versammlung des Landwehr-Vereins begrüßte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende des Vereins, Herr Justizrath v. Heyne, die erschienenen Kameraden mit einer kurzen Ansprache und eröffnete sodann die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Im Verlauf der Verhandlungen wurde u. A. die Auswahl eines Vereinsabzeichens für die Mitglieder, sowie die Veranstaltung eines Vergnügens, bestehend in Vorträgen, Theater und Tanz, beschlossen; letzteres aber mit Rücksicht auf die bevorstehende Fastenzeit bis nach Ostern vertagt. Es wurden ferner die Namen von 16 sich zur Aufnahme als Mitglieder in den Landwehr-Verein angemeldeten Herren zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Die Beschlußfassung über die Aufnahme erfolgt statutenmäßig Seitens des Vorstandes nach Ablauf von 4 Wochen. Zum Beisitzer wurde Herr Eisenbahn-Sekretär Gravunder gewählt. Dem Schluß der offiziellen Versammlung folgte ein gemüthliches Beisammensein.

— [Die Zimmergesellen-Versammlung] am Sonntag hat beschlossen, auf einen Lohnsatz von 35 Pf. bei zehnstündiger Arbeitsdauer zu halten. Eine Lohnkommission wird den Tarif festsetzen und in einer weiteren Versammlung bestimmte Vorschläge machen. Die gestrige Versammlung der Maurer war von etwa 400 Personen besucht. Einstimmig wurde die Gründung eines Lokalverbandes der Maurer beschlossen, zu dem in Insterburg stattfindenden Verbandstage der Maurer für Ost- und Westpreußen wurde ein Delegirter gewählt. Aus den gepflogenen Verhandlungen geht hervor, daß Zimmer- und Maurergesellen durch Einigkeit auf gesetzlichem Wege eine Besserung ihrer Lage erstreben wollen und sich hierzu berechtigt halten namentlich in Rücksicht darauf, daß Bauunternehmer und Arbeitgeber bei den Bauten in Thorn große Vermögen erworben haben. An diesem Verdienst wollen die Arbeiter auch Theil nehmen.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Herr Stadtbaurath Schmidt einen Vortrag halten.

— [Der Ankerverein] hat für seine Zwecke einen kleinen Dampfer in Landsberg a. W. erworben, derselbe trifft gleich nach Eröffnung des Bromberger Kanals hier ein und steht dann allen Interessenten zur Verfügung.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurden folgende Preise gezahlt: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln 1,40, Stroh 3,50, Heu 3,00 Mk. der Ztr., Hechte, Barsche 0,30—0,40, Zander 0,60, Bressen 0,50, kleine Fische 0,20 Mk. das Pfund, Wrucken (Mandel) 0,30, Aepfel (Pfund) 0,20, Puten 3,50, Puthähne (lebend) 6,00 das Stück, Puthähne (geschlachtet) 0,50 das Pfund, Hühner 2,00—3,00, Enten (lebend) 4,00, (geschlachtet) 3,00, Tauben 0,75 Mk. das Paar.

— [Verloren.] Im Viktoriasaale oder auf dem Wege von da nach der Breitenstraße ist Sonnabend ein goldener Aufsatz mit drei Granaten von einem Armband verloren gegangen. Abzugeben bei Herrn Kontroleur Kamecke, Garnison-Verwaltung.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt, heutiger Wasserstand 3,03 Meter. Schwaches Eistreiben. — Aus Warschau wird auch fallend Wasser gemeldet. Die Ueberfährdampfer werden voraussichtlich morgen wieder ihre Fahrten aufnehmen. Bei anhaltender gelinder Witterung steht die Eröffnung der Schifffahrt in kürzester Zeit zu erwarten, es wäre deßhalb erwünscht, daß schon jetzt die Vorrichtungen an der Weichselbrücke zur Hebung und Niederlegung der Masten wieder eingerichtet würden.

Kleine Chronik.

* Braunschweig, 3. Februar. Heinrich Vieweg, der Inhaber der bekannten Verlagsfirma Fr. Vieweg und Sohn, ist heute Morgen an einem Lungenschlage in Folge von Influenza im Alter von 64 Jahren gestorben. Die Erben sind die Wittwe und eine Tochter.

* Das Schlachtfeld von Tarapaca, wo die Chilenen und Peruvianer mit furchtbarster Erbitterung gegen einander gekämpft haben, hat sich, wie ein amerikanischer Reisender erzählt, auch heute noch, nach zehn Jahren, so gut wie völlig unverändert erhalten. Von den Gefallenen sind damals mehr als 2000 Peruvianer unbeerdigt auf dem Schlachtfelde zurückgeblieben und haben sich unter dem Einfluß des salpetersauren Sodas, mit welchem dort der ganze Boden wie durchtränkt ist, vollständig mumifizirt. So liegen diese 2000 Leichen, die fast ganz unverändert geblieben sind, noch heute auf dem freien Felde, bunt durcheinandergemischt mit zahllosen Pferderippen, im fahlen Licht des Mondes ein schauriger und ergreifender Anblick.

* Ein Heirathsschwindler ist in San Francisco verhaftet worden, Ludwig v. Romayer oder, wie er sich nannte, R. O. Mayer, welcher in San Francisco ein Heiraths-Bureau eröffnet hatte, ist in San José arretirt worden. Derselbe hatte von hier aus Annoncen in europäischen Zeitungen erlassen, durch welche Herren von Adel, die gewillt, amerikanische Erbinnen zu ehelichen, aufgefordert wurden, sich mit Beifügung ihrer Photographien brieflich an R. O. Mayer in Firma „The International Bureau for Private Transactions" (Internationales Bureau für Privatgeschäfte) zu wenden. Mayer erhielt auf die betreffenden Annoncen hin im Ganzen ca. 100 Briefe von Leuten in Europa, welche eine amerikanische Erbin gegen ihre Titel einzutauschen wünschten, darunter drei von Fürsten und sechszehn von Herzögen. Die übrigen Briefe hatten Marquis, Grafen, Barone, adlige Offiziere u. s. w. zu Verfassern. Photographien hat Mayer nur drei erhalten, nämlich von einem Berliner Arzte, von einem Marquis und von einem Fürsten, welch letzterer sich mit einer Amerikanerin, welche 250 000 Dollars im Vermögen habe, zufrieden erklärt. Daß Mayer es nicht versäumte, von den Heiraths-Kandidaten Gebühren für seine Vermittelungsversuche zu fordern, ist selbstverständlich. Natürlich hatte der Mann gar keine heirathslustigen Damen an der Hand.

Submissions-Termine.

Köiglicher Oberförster in Schulitz. Verkauf von Kiefern-Bauholz, Kloben, Knüppeln, Reisig, Stangen, Stubben am 7. Februar, von Vormittags 10 Uhr ab, in Griesbachs Gasthause in Vorw. Dombrowo.

Königl. Oberförster in Wodek. Verkauf von Bohlstämmen, Stangen, Kloben, Knüppeln, Reisern, Klötzen am 10. Februar von Vorm. 10 Uhr ab im Gasthause zu Gr.-Wodek.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Februar.

Fonds: abgeschwächt.			3. Febr.
Russische Banknoten		223,75	224,25
Warschau 8 Tage		223,25	223,75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		103,00	103,00
Pr. 4% Consols		106,80	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% .		66,90	66,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,90	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,60	100,70
Oesterr. Banknoten		173,05	173,05
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		247,50	248,00
Weizen:	April-Mai	202,50	202,00
	Juni-Juli	200,50	200,20
	Loco in New-York	$86^1/_2$	$86^1/_4$
Roggen:	loco	175,00	173,00
	April-Mai	174,50	173,50
	Mai-Juni	173,70	172,70
	Juni-Juli	173,20	172,20
Rüböl:	April-Mai	63,30	63,00
	September-Oktober	fehlt	fehlt
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,20	53,20
	do. mit 70 M. do.	33,70	33,90
	Februar 70er	33,40	33,40
	April-Mai 70er	33,50	33,60

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,50	„	—,—	„
Februar	—,—	„	53,00	„	—,—	„
„	—,—	„	33,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 3. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 124 Pfd. 177 M., glasig 119 Pfd. 180 M., hellbunt 124/5 Pfd. 185 M., weiß 124/5 Pfd. 186, Sommer- 123/4 Pfd. 180 M., poln. Transit bunt 125/6 Pfd. 138 M., gutbunt 128/9 Pfd 143 M, russ. Transit Ghirka beset 117 Pfd. 112 M.

Roggen. Inländischer ohne Handel, transit unverändert. Bezahlt russ. Transit 120/1 Pfd. 109 M., 118/9 Pfd. 108 M.

Gerste kleine 93—96 Pfd. 126—130 M. bez., russ. 100—113 Pfd. 101—125 M., Futter- 100 M.

Hafer inländ. 154 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- $4,27^1/_2$—$4,67^1/_2$ M., Roggen- zum See-Export 4,40 bis 4,65 M. bez.

Rohzucker ruhig, stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,40—11,75 M. bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,55 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. Februar 1890.

Wetter: feucht.

Weizen unverändert, bei sehr kleinem Angebot, 126 Pfd. bunt 175 M., 128 Pfd. hell 177 M., 130/1 Pfd. hell 181 M.

Roggen unverändert. russischer 156—166 M., inländischer 170—171 M.

Gerste Brauwaare 149—165 M., Mittelwaare 130 bis 137 M., Futterwaare 118—125 M.

Erbsen 136—143 M., je nach Trockenheit.

Hafer 151—158 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 3. Februar.

Angebot 4510 Rinder, 9067 Schweine, 1554 Kälber und 9879 Hammel. — Rindergeschäft ruhig. Der Markt ziemlich geräumt. I. 55—58, II. 46—50, III. 43—45, IV. 38—42 Mk. — Schweinemarkt ausverkauft. I. 63—64, II. 60—62, III. 57—59 M. — Kälberhandel ruhig. I. 58—60, II. 46—55, III. 36—44 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammelmarkt ruhig, ziemlich geräumt. I. 44—48, II. 36—41 Pfg.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
3	2 hp.	767.0	+ 0.4	NW	2	0	
	9 hp.	767.6	+ 0.6	NW	2	10	
4	7 ha.	767.0	— 0.2	NW	1	10	

Wasserstand am 4. Februar, 1 Uhr Nachm.: 3,03 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Washington, 4. Februar. Eine Feuersbrunst, welcher der Marinesekretär Tracy zum Opfer fiel, brach 6 Uhr 45 Minuten früh aus, als die Familie schlief. Tracys verheirathete Tochter, Frau Wilmerding, sprang nebst Tochter aus dem Fenster. Erstere brach das Handgelenk, letztere erlitt schwere Beinverletzungen. Auch Diener büßten beim Brande das Leben ein.

Warschau, 4. Februar. Wasserstand heute 2,19 Meter.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Mauerstraße unter Nr. 400 Altstadt (gegenüber der **Sultan**'schen Fabrik) belegenen Thurmgebäuges vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre haben wir einen **Bietungstermin** auf

Dienstag, den 11. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungsbedingungen während der Dienststunden im oben genannten Bureau eingesehen werden können. Das qu. Thurmgebäude kann als Speicher. Lagerraum oder dergleichen benutzt werden.

Vor Abgabe des Gebots ist eine Kaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 1. Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Bureau-Assistenten** am 1. April d. J. zu besetzen. Das Gehalt beträgt während der sechsmonatlichen Probedienstzeit monatlich 125 Mark, demnächst bei definitiver Anstellung pro Jahr 1500 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis 1800 Mark. Bei der Pensionirung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet.

Bewerber, welche eine tüchtige Ausbildung im Bureaudienst, insbesondere auch in Führung der Recrutirungsstammrollen im Einquartierungs- und Serviswesen, einschließlich des hiermit verbundenen Rechnungswesens nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheins bei uns bis zum 1. März d. J. melden.

Thorn, den 19. Januar 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag, d. 17. Febr. cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Holzplatze des Kaufmanns Herrn **D. M. Lewin** hierselbst **eine große Partie Holzstämme, als: Eichen-, Birken-, Tannen-, Kiefern-, Pappel-Bohlen, weißbuchene Bohlen, geschnittene Kanthölzer, Rundhölzer und Mauerlatten** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 26. Januar bis 2. Februar 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Magdalena Johanna, T. des Maurergesellen Simon Dombrowski. 2. Georg Carl August, S. des Buchhalters August Nasilowski. 3. Friedrich Erich Eduard, S. des Telegraphen-Sekretärs Eduard Keerl. 4. Wilhelm Paul, S. des Zugführers Casimir Merten. 5. Johann, S. des Maurergesellen Thomas Preuß 6. Arthur Ewald, S. des Obergärtners Hugo Zimmermann. 7. Frida Clara, T. des Malers Friedrich Malzahn. 8. Mieczyslaw Franz, S. des Schmiedemeisters Johann Kuczynski. 9. Theodor Gottlieb, S. des Landwirths Theodor von Hippel 10. Otto Richard Gustav, S. des Gastwirths Gustav Hintz. 11. Friedrich Gerhardt, S. des Königlichen Kreis-Sekretärs Gustav Totzeck.

b. als gestorben:

1. Franz, 16 J. 3 M., S. des Arbeiters Johann Pokorny. 2. Pens. Güterexpedient August Hoppe, 63 J. 2 M. 23 T. 3. Anton, 10 T., S. des Zimmermanns Franz Kalinowski. 4. Curt, 7 M. 19 T., S. des Eisenbahngepäckträgers Wilhelm Beier. 5. Max Conrad, 11 J. 2 M. 12 T., S. des Maurergesellen Friedrich Schubring. 6. Arbeiter Johann Zander, 36 J. 7 M. 4 T. 7. Schiffseigner Wilhelm Schultz, 69 J. 24 T. 8. Johann, 21 T., S. des Zimmermanns Carl Metzlaff. 9. Todtgeb. Knabe des Telegraphen-Aspiranten Franz Florian. 10. Rudolph, 14 J. 1 M. 15 T., S. des Dienstmanns Friedrich Wendorff. 11. Martha, 9 M. 28 T., unehel. T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurergeselle Adalbert Ignatz Krzywinski-Schwetz mit Catharina Saderski-Truttnowo. 2. Zimmermann Joseph Domagalski-Gr.-Jesewitz mit Veronica Czaja-Gr.-Jesewitz. 3. Schiffsgehilfe Emil Hermann Sonnenberg mit Anna Lorenz. 4. Schiffsgehilfe Friedrich Wilhelm Mielke mit Martha Natalie Hauff. 5. Sergeant im Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 Ernst Robert Julius Helpap mit Wanda Martha Müller-Kosten. 6. Arbeiter Albert Julius Wilhelm Kratzke mit Pauline Caroline Wilhelmine Londenberg. 7. Tischler August Johann Grabowski mit Antonina Sobolewski-Mocker. 8. Zieglermeister Felix Romanowski-Schönwalde mit Julianna Dorothea Dulski. 9. Kellner Traugott Hermann Rudolph Gornille mit Anna Michalina Ekowski. 10. Bierfahrer Friedrich Carl Marcus-Berlin mit Ottilie Wilhelmine Schlief-Berlin. 11. Rangirmeister August Sonnenberg-Piaski mit Mathilde Otter. 12. Arbeiter Carl Julius Dähn-Kölzig mit Auguste Maria Sophie Kunke-Kölzig.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bäckermeister Miecislaus Neumann-Podgorz und Veronica Rosalia Czajkowski. 2. Hautboist im 61. Inft.-Regt. von der Marwitz Carl Gustav Adolph Pankratz und Thekla Scharmach. 3. Pfefferküchlergeselle Heinrich Gustav Witulski und Bertha Hedwig Ehrlich. 4. Arbeiter Stanislaus Kierzkowski und Marianna Milkowski.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 7. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes **1 Spindchen mit einer Schmetterlingssammlung, 2 Sophas, 2 große Spiegel, 1 mahagoni Kleiderspind, 1 dto. Wäschespind, 1 Regulator, 6 mahagoni Salonstühle, 1 dto. Kommode, 1 Sophatisch, 2 Hobelbänke, 6 Sprungfedermatratzen, 4 Bettgestelle, 1 Waschtisch, 100 Kisten Cigarren u. a. m.** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Holz-Verkauf.

Am 11. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr

werden im **Hotel Deutscher Hof, Culmsee** **mehrere Tausend Stück Leiterbäume, Rundlatten, Hopfenstangen, Baumpfähle, sowie mehrere Tausend Raummeter Kiefern-Stubben** aus der **Forst Thorn** in Partien je nach Belieben des Käufers verkauft. Die Hölzer stehen theilweise unfern der Bromberger, theilweise unfern der Culmer Chaussee, Abfuhr sonach günstig. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Reflektanten wollen sich behufs Besichtigung in der **Dampfschneidemühle**

Forst Thorn

melden.

Ein größeres Grundstück

nebst großem Hofraum, Speichern, Stallungen, Keller, Garten, an drei Straßen gelegen, ist umzugshalber unter annehmbaren Bedingungen sofort **zu verkaufen**. Das Grundstück eignet sich zur Anlage eines jeden Geschäftes. Offerten erbittet

Ernst Rotter, Thorn.

1—2000 Mark, auch 3—4000 Mark, zur 1. Stelle auf ein städt. Grundst., werden **gesucht.** Von wem? sagt die Exp. d. Ztg.

Schloßfreiheit-Klassen-Lotterie.

Ich empfehle **Originale** in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Loosen, sowie **Antheilscheine** in 1/16, 1/32 und 1/64 Abschnitten, zu coulanten Bedingungen und nehme hierauf Bestellungen entgegen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comtoir, Seglerstraße 91.

Neu! **Ein** **Räthsel** * **Hochinteressant!**

der Industrie ist es, wenn man bedenkt, **was heutzutage geleistet wird.** Ich versende gegen Einsendung oder Nachnahme für **2 Mk. 50 Pf.** folgende **sechs hochelegante Gegenstände,** passend für **Geburtstags-Geschenke** 2c.

1) hochel. Panz.-Uhrkette, echt franz. Talmi.
2) 1 Cravattennadel, Simili-Brill., hochf.
3) 1 Paar Manschettenknöpfe mit Mechanik.
4) 1 Medaillon aus feinster Goldbronce.
5) 1 Cigarrenspitze, hochelegant.
6) 1 Portemonnaie, feinste Handarbeit.

für Damen:

1) 1 hochfeine Halskette mit Patentverschl.
2) 1 Medaillon, v. echt nicht zu unterscheid.
3) 1 Broche mit Simili, reizender Fassung.
4) 1 Paar eleg. Simili-Brillant-Ohrringe.
5) 1 Armband, reich verziert, in eleg. Ausf.
6) 1 Visit-Portemonnaie, prachtvoll ausgef.

Ich zahle den Betrag sofort retour, wenn Jemand im Stande ist, sich obige Gegenstände billiger zu beschaffen. Monatl. Umsatz rund 10,000 Stück.

Postversand tägl. nach der ganzen Welt. Wiederverk. hoh. Rabatt. Sämmtl. Gegenstände u. Garantie d. Nichtschwarzwerdens.

Geschäftsprinzip: **Strengste Reellität.**

Versandhaus J. Wassmund, Berlin NO. 43.

* Dieses Inserat bitte aufzubewahren und als **Werthpapier** zu betrachten, da ich wegen der Billigkeit meiner Waare selten annoncire.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

● Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Thorn: Raths-Apotheke, sowie in der meisten Apotheken in Westpreußen u. Posen.

Deutschfreisinniger Wahlverein.

Mittwoch, den 5. Februar, Abends 8 Uhr
pünktlich im Saale des Hrn. Nicolai (früher Hildebrandt).

Versammlung

zur Aufstellung eines Kandidaten zum Reichstage.

Die Mitglieder und Gesinnungsgenossen werden hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Influenza-Bitter,

bestbewährtes Mittel gegen die herrschende **Grippe** (worüber Anerkennungen und Dankschreiben von allen Seiten mir zu Theil geworden und stehen Anerkennungen für Jeden zur Einsicht), bei Männern ist es erforderlich und streng zu halten, alle 2 Stunden ein Schnapsglas voll zu nehmen, innerhalb 24 Stunden, selbst in den schwersten Fällen, ist der Kranke vollständig hergestellt, bei Damen alle 3 Stunden 1 Gläschen und die Wirkung ist erstaunend. Zu haben in 1/1 und 1/2 Liter a 3,00 und 1,50 durch Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages bei

Hermann Krieger, Elbing,
Destillation- und Liqueur-Fabrik.

Große Schloßfreiheit-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 600,000, 500,000, 400,000, 300,000 u. s. w. Mk. **(kleinster Gewinn in den 4 ersten Klassen: 1000 Mk, in der 5. Klasse 500 Mk.).**

Ziehung 1. Klasse: 17. März 1890, 2. Klasse 14. April, 3. Klasse 12. Mai, 4. Klasse 9. Juni, 5. Klasse 7. Juli 1890. Zu dieser Lotterie versendet nach Ausgabe der Loose nach Reihenfolge der eingegangenen Ordres, jedoch nur gegen sofortige vorherige Baareinsendung des Betrages: Original-Loose 1. Klasse 1/1 64, 1/2 32, 1/4 16, 1/8 8,50 Mk. (Preis für alle 5 Klassen: 1/1 212, 1/2 106, 1/4 53, 1/8 27 Mk.), ferner **Antheil-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen für jede Klasse: pro 1. Klasse: 1/2 21,20, 1/4 10,60, 1/8 5,40, 1/16 2,80, 1/32 1,40 M. Antheil-Volloose für alle 5 Klassen berechnet: 1/2 106, 1/4 53, 1/8 27, 1/16 14, 1/32 7 Mk.; ferner **Metzer und Marienburger Geld-Lotterie-Loose** incl. Liste à 3,50 Mk.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin S. W.,** Neuenburgerstr. 25 (gegründet 1868).

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Höfl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drog.-Hdlg. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. a 60 und 30 Pfg.

Zur Aufgabe

macht sich die **bayrische Serienloos-Gesellschaft,** für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staats-Anlehensloose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen.** Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen unter die Mitglieder Haupttreffer im Gesammtbetrag von ca. 700,000 Mk. zur Vertheilung, im allerungünstigsten Falle aber fallen auf eine Gesellschafts-Abtheilung ca. 1400 Mk. Jahresbeitrag Mk. 42.—, 1/4jährl. Mk. 10.50, monatlich Mk. 3.50. Statuten versenden

E. Wenger & Cie. in München, Heustrasse 13.

Den besten Thee

Schutzmarke.



liefert das **Thee-Importhaus**
R. Seelig & Hille, Dresden.

Besonders empfehlenswerthe Sorten:

Prima Souchong *B.* pr. Pfd. M. 3.*) — M. 4.—
ff. Souchong *O.* . . „ „ „ 4. — „ 4.50
Blüthen-Pecco I. . . „ „ „ 5. — „ 6.—

Direct gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (event. in Briefmarken) zu beziehen. Selbst die kleinsten Quantitäten werden versandt, um Jedem Gelegenheit zu geben, die Thees zu erproben. Dieselben sind auch in den meisten Delicatessen-, Colonial- und Droguengeschäften, namentlich bei den hier unten verzeichneten Firmen, stets vorräthig. — Man achte aber auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.

*) Die vielfach von anderer Seite angekündigten Thees zu niedrigeren Preisen sind ihrer zu geringen Qualität wegen nicht zu empfehlen. II

Depôt in **Thorn** bei: **Anton Koczwara, A. G. Mielke & Sohn** und **Oterski.**

2 Wohnungen von je 4 Zimmern und Zubehör vermiethet **A. Kotschedoff,** Mocker.

Eine Wohnung, II Tr., 5 Zimmer, Entree und Nebengelaß, renovirt, zum 1. April cr. zu vermiethen Brückenstr. 25/26. **Rawitzki.**

Die 3. Etage, Segler-Straße 95, ist vom 1. April zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche, Zubehör ist vom 1. April zu verm. **Murzynski,** Gerechtestr. 122/23

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör, vom 1 April zu vermiethen. **Louis Angermann,** Neu-Culmer Vorst.

Wohnung nebst Stallung zu vermiethen bei **Hempler,** Brombergerstr.

Beamtenwohnungen zu vermiethen bei **Bayer,** in **Mocker.**

2 Wohnungen, 1. Etage, je 4 Zimmer, Küche, Speise- und Mädchenkammer und Closet in meinem neu erbauten Hause, Strobandstr., zu vermiethen. (Auf Wunsch auch die ganze Etage ungetheilt.) **L. Bock.**

Mehrere Wohnungen und **Pferdestall** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr. 308.

1 Wohnung, 4—5 Zimmer nebst Zubeh. sofort zu vermiethen Schillerstr. 412. J. Dinter.

Brückenstraße 24 ist v. April die 1. Etage zu vermiethen. Frau Joh. Kusel.

Eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen Culmerstraße 319.

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstraße 19, Hinterhaus 2 Treppen links.

Ein frdl. möbl. Zim. ist v. sof. zu verm. Schillerstr. 414, 2. Etage. **A. Schatz.**

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer - Straße.

Mauerziegel, Dachziegel, Brunnenziegel, Lochziegel vorräthig bei **Lüttmann, Leibitsch.**

Die beiden Wohnungen im neuerbauten Hause, Brombergerstr., sind mit Stallungen und Burschengelaß von jetzt oder April, desgleichen in m. Nebenhause ebendort die Part.-Wohnung, rechts, vom April zu vermiethen.

Frau Joh. Kusel.

Familienwohnung, sowie ein **Geschäftskeller** zu verm. Gerechtestr. 118.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung, in der 3. Etage zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

1. Etage, **4 Zim. nebst Zubehör v. 1. April 1890 zu vermiethen J. Sellner, Gerechtestr. 96**

Neust., Gerstenstr. 77, ist eine Wohnung vom 1. April zu vermiethen.

M. Woh. m.a. o. Burschengel., Tuchmstr. 183, I.

3 Zimmer, Gesindestube und Zubehör renovirt, Seglerstraße 144.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

1 m. Zim. Brückenstr. 19, Hinterh. 1 Trp.

1 frdl. m. Zim. bill. z. verm. Schillerstr. 417, III.

1 gut möblirtes Zimmer, auch mit Burschengelaß, ist Tuchmacherstr. 173 im **Goltz**'schen Hause, parterre, zu vermiethen.

Sonntag, den 9. Februar 1890.
Aula des Gymnasiums

Clavier-Concert J. J. Paderewski.

PROGRAMM:

1. Sonate, op. 110, **Beethoven.** 2. a) Impromptu, op. 142. b) Menuett. c) Ungarischer Marsch, **Schubert.** 2. Fantasie, op. 17, **Schumann.** 4. a) Drei Etuden. b) Zwei Nocturnos. c) Scherzo, **Chopin.** 5. a) Thème varié. b) Menuett. c) Melodie, **Paderewski.** 6. Rhapsodie No. XII, **Liszt.**

Anfang 7 1/2 Uhr.

Nummerirte Billets **à 3 Mark** und Schülerbillets **à 1,50 Mark** zu haben in der Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Schützenhaus

(Gartensaal).

Donnerstag, d. 6. Februar cr.

Großes Streich-Concert
zum Benefiz
für den Dirigenten E. Schwarz.

Neu! U. A.: **Neu!**
Alldeutschlands Kaiserblumen
(Kornblume und Blau-Veilchen).
Von Dr. Fr. Gründel.
Solis für Violine und Cello

Tivoli. Heute Mittwoch: Frische Pfannkuchen.

Filzschuhe

für Damen und Kinder
zu herabgesetzten Preisen.
Johann Witkowski.

1868 Bromberg 1868.
Diplom. Zahntechnisches **ATELIER** Diplom.
Breitestraße 53
(Rathsapotheke).
H. Schneider.
1875 Königsberg 1875.

Nähmaschinen!

Die besten Nähmaschinen der Welt, **als ganz neu: mit Fußbänken** (Deutsches Reichs-Patent) empfehle unter 3-jähriger Garantie bei monatlicher Abzahlung a 5 Mk. Auch bringe ich meine **Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen** in empfehlende Erinnerung.

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der **grünen Arnicapflanze,** ist das **Wirksamste** und **Unschädlichste** gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** In Fl. **à 50** und **75 Pf.** bei **A. Koczwara.**

Waldauer bunte u. chocoladenfarbige

Oefen

sind billig abzugeben. Zu erfragen bei **Louis Wollenberg.**

Den Alleinverkauf für Thorn meiner unübertrefflichen

wasserdichten Stiefelschmiere

habe dem Schuhmachermstr. Herrn **Adolph Wunsch, Elisabethstraße 263,** übertragen.

Philipp Kormann,
Hamburg.

Ein neues Billard

mit Zubehör ist für die **Hälfte des Kostenpreises zu verkaufen.** Näheres bei **W. Berg,** Möbel-Magazin, Brückenstraße 12.

Ein Billard nebst Zubehör, fast neu, sowie 2 gebr., sehr gut erhaltene, bequeme **Sessel** sind sehr billig **zu verkaufen.** Näheres bei **C. Frank,** Tapezier, Klosterstr. 312.

Ein gutes Pianino billig **zu verkaufen** Schillerstr. 429, III.

Ein erfahrener Maschinenschlosser sucht Stellung als Maschinist. Offerten unt. **P. N.** an d. Exped. d. Ztg.

Lehrlinge verlangt **A. Burczykowski,** Malermeister.

Ein Lehrling findet sofort Stellung bei **E. Szyminski.**

Ein Dachshund, wachsam, zu kaufen **gesucht.** Wo? zu erfragen in d. Exp. d. Ztg.

Der Geschäftskeller in meinem Hause ist von sofort zu vermiethen. **J. Strellnauer.**

Ich warne Jeden, meiner Ehefrau oder meinen Kindern etwas auf Kredit zu verabfolgen, weil ich für Nichts aufkomme.

Friedr. Grabowski, Mocker.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.